

Anlaufstelle bei vielfältigen Problemlagen

Verein für psychosoziale Therapie (VPsT) rund um „Beratungszentrum Laubach und Grünberg“ wurde vor 40 Jahren aus der Taufe gehoben

Von Ernst-Walter Weißenborn

LAUBACH. Die Erkenntnis kam Mitte der 70er Jahre: Nicht nur in den Städten gibt es psychisch kranke Menschen, sondern auch abseits der Ballungsräume. Der verstorbene Gießener Psychoanalytiker Prof. Horst-Eberhard Richter sah das gleich und gründete vor 40 Jahren einen Verein, dessen Beratungs- und Betreuungsangebote heute noch in Laubach und Grünberg zu finden sind. VPsT, der Verein für psychosoziale Therapie e.V., wurde aus der Taufe gehoben. Der runde Geburtstag ist Anlass für unsere Zeitung, mit Geschäftsführer Roland Seifert über den erfolgreichen Schluss einer Lücke auf dem Lande zu reden.

Verwahrt und fixiert

Anfang der 70er Jahre beschäftigte sich zunächst eine Enquete-Kommission der Bundesregierung mit der Versorgung psychisch kranker Menschen in Deutschland, die in Kliniken verwahrt und oft fixiert wurden. 1975 kam die Kommission, der Richter angehörte, zum Schluss, dass es viele Mängel gab und forderte gemeindenahere Beratungsdienste und Selbsthilfegruppen. Richter selbst hatte in den 70ern in Gießen mit einem Obdachlosen-Projekt am Eulenkopf Erfahrungen in psychosozialer Arbeit gesammelt. Diesen Gedanken trug er sechs Jahre später in das Kreisgebiet mit der Gründung des Vereins für psychosoziale Therapie in Laubach, der eine bereits bestehende Institution aus dem Jahr 1979 gleich mit übernahm.

Direkt vor Ort ansprechbar

Der Gründungsvater war bis zu seinem Tod 2011 als Vorsitzender in das Vereinsgeschehen eingebunden. Seifert, der seit 2003 als VPST-Geschäftsführer amtiert, ist dankbar dafür, den Visionär noch selbst kennengelernt zu haben und unterstreicht sein Wirken, das bis heute in der Vereinsarbeit noch sichtbar ist. „Wir sind bewusst in der Region geblieben. Denn gemeindenah bedeutet für uns, vor Ort ansprechbar zu sein“, betont Seifert. Und sein sozialtherapeutischer Grundgedanke, dass psychisches Wohlbefinden soziales Wohlbefinden einschließt und zugleich voraussetzt, wurde in der Folgezeit zur konzeptionellen Richtschnur der sozialpädagogisch-therapeutischen Arbeit des Vereins. Von Beginn an habe der Verein sein Augenmerk sowohl auf die psychischen Probleme als auch auf die sozialen Schwierigkeiten des Hilfesuchenden gerichtet und dabei die bestehenden Wechselwirkungen beachtet. Dies bedeute, dass nicht nur die sozialen Lebensbedingungen der Klienten wahrgenommen werden.

Familie mit einbezogen

Gleichfalls werde ihre Verstrickung sowohl in innere Konflikte als auch in Schwierigkeiten beispielsweise mit der Familie und anderen Bezugsgruppen mit einbezogen. Dies helfe nicht zuletzt auch solchen Menschen, die psychosoziale Dimension ihrer Problemsituation zu erkennen, die vielleicht zunächst nur geglaubt haben, finanzielle Unterstützung zu benötigen. „Die Verknüpfung von unterschiedlichen Unterstützungsangeboten, wie Beratungsstelle, betreutem Wohnen und Tagesstätte unter einem gemeinsamen Dach, ist deshalb fachlich nach wie vor sinnvoll“, erklärt Seifert. Fast 50 Mitarbeiter beschäftigt der Verein inzwischen, vornehmlich Sozialarbeiter, Ergotherapeuten und Verwaltungsangestellte. Als eigenständiger und gemeinnütziger Träger leistet er einen wichtigen Beitrag in der sozialpsychologischen Versorgung im östlichen Landkreis Gießen.

Für den integrativen Ansatz steht seit 40 Jahren die Beratungsstelle des VPsT. Denn das „Beratungszentrum Laubach und Grünberg“ ist eine Anlaufstelle gleich bei einem sehr breiten Spektrum psychosozialer Problemlagen: bei Erziehungs-



Aus einer Erst- werden vielfach Folgeberatungen. 2260 Gespräche wurden allein über das Jahr 2019 geführt.

Foto: VPsT

problemen und Schwierigkeiten im familiären Umfeld ebenso wie für Menschen in Lebenskrisen sowie in Fällen der Drogen- und Suchtberatung. Fast 1000 Menschen aller Altersgruppen, die in seelischen, sozialen oder familiären Problemsituationen Beratung brauchen, suchen die Beratungsstelle jährlich an den verschiedenen Standorten im Landkreis auf.

Das Gros der Klientel kommt aus den Ostgemeinden Grünberg, Laubach, Lich und Hungen, gefolgt von Lollar. Dies geht aus dem Jahresbericht 2019 des Beratungszentrums hervor. Dabei nehmen das Hilfsangebot bei insgesamt 551 Fällen eindeutig mehr Frauen als Männer wahr. Aus einer Erst- werden vielfach Folgeberatungen. 2260 Gespräche wurden somit über das Jahr 2019 geführt. Viele Ledige mit Kindern lassen sich bei Erziehungsproblemen helfen. Gründe für den Kontakt sind eher allgemeinerzieherischer Natur oder stehen in Zusammenhang mit einer Trennung oder Scheidung. Doch auch der Verlust der Arbeit sei ein großes Problem, da viele sich darüber definieren. Probleme ergeben sich dann, wenn man sich nicht um eine Sache kümmert. „Jeder Mensch fällt mal hin, aber problematisch wird es, wenn er nicht mehr aufsteht“, so Seifert.

Zum Angebotsspektrum des Vereins zählt zudem eine Tagesstätte seit dem Jahr 2000. Hier werden täglich bis zu 45 Klienten in Laubach unterstützt. Die Tagesstätte Laubach ist eine tagesstrukturierende Maßnahme und richtet sich an Erwachsene, die auf Grund ihrer chronisch psychischen Erkrankung und deren Fol-

geerscheinungen einer besonderen Stabilisierung bedürfen. Die zu Betreuenden werden auf niederschwelligem Niveau gefördert und gefördert, können in ihrem persönlichen Lebensumfeld bleiben und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Einen geschützten Bereich, welcher genügend Freiheit zur Individualität lässt sowie Sicherheit und Regeln der Gesellschaft vermittelt, bietet die Tagesstätte ihren Klienten.

Orientierung verloren

Menschen, die in die Tagesstätte kommen, haben oft ihre Orientierung verloren und sind aus dem gesellschaftlichen Leben geworfen worden. Hier ist ein geregelter Tagesablauf sehr wichtig. „Wir sorgen mit einer Kombination aus Struktur und Ergotherapie für Stabilität im Leben. Die eigenen Stärken zu erkennen, führe zu Selbstbewusstsein. Viele wissen gar nicht, welche Kompetenzen in ihnen schlummern“, so Seifert. Das Mitwirken der Klienten bei der Aufarbeitung und Bewältigung der Erkrankung ist Voraussetzung für den Besuch der Tagesstätte.

Seit 2002 ergänzt das betreute Wohnen Laubach das Beratungs- und Betreuungsangebot des VPsT. Das betreute Wohnen ist ein ambulant aufsuchender Dienst und unterstützt Menschen, die aufgrund ihrer seelischen und emotionalen Lebenssituation unterschiedliche Hilfen benötigen. Mithilfe des breiten Beratungs- und Betreuungsangebotes der Eingliederungshilfe werden hier Menschen unterstützt, die

psychisch erkrankt sind und/oder Suchtprobleme haben.

Die Klienten des betreuten Wohnens werden in lebensnotwendigen Bereichen, wie zum Beispiel Wohnungsangelegenheiten, Schriftverkehr mit Ämtern und Behörden et cetera, individuell beraten und begleitet. Im betreuten Wohnen werden derzeit 70 Klienten von zwölf Mitarbeitern betreut. „In unserer Arbeit gehen wir auf den individuellen Hilfebedarf der Klienten ein, unter Beachtung der Selbstbestimmung“, so Seifert. Ziel ist es, den zu Betreuenden mehr Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und sie in ihre Selbstständigkeit zurückzuführen. Es gehe darum, dass die Klienten ihre Aufgaben wieder eigenständig erfüllen können. Wie auch bei der Tagesstätte setzt das betreute Wohnen auf die aktive Mitarbeit der Klienten bei der Erreichung der gemeinsam vereinbarten Ziele.

Lücke geschlossen

Seifert hat in den Jahren seiner Führungstätigkeit, immerhin 17 Jahre, eine veränderte öffentliche Wahrnehmung des VPsT ausgemacht. Früher wurde nur hinter vorgehaltener Hand darüber gesprochen, heute kommen die Menschen auf den Laubacher Marktplatz und fragen offen danach, wo die Beratungsstelle ist. Die findet sich ein wenig versteckt im Volksbank-Gebäude mit Zugang in einem engen Fußgängerweg im Zentrum der Kernstadt. Dass die große Mehrheit

der Klienten auf Eigeninitiative kommt, unterstreicht die Aussage Seiferts. „Wir reagieren auf den Bedarf! Unsere Angebote schließen die Lücke zwischen ambulanter Versorgung und stationärer Hilfe. Wir sind gemeindenah, also Ansprechpartner vor Ort, dort wo die Probleme direkt auftreten und sich auswirken. Wir sind religiös und politisch unabhängig tätig und offen für Menschen aus allen Schichten und Kulturen“.

Das Vereinsjubiläum zum 40-jährigen Bestehen fällt ausgerechnet in die Zeit von Corona und Lockdown. Statt Feierlichkeiten auszurichten, müssen Hygienekonzepte erstellt und Schutzmaßnahmen getroffen werden. Doch auch wenn beispielsweise die Gruppenangebote des Vereins zurzeit ausfallen müssen und die tägliche Arbeit darunter leidet, sind die Mitarbeiter des Vereins dennoch für die Klienten da. Der direkte Klientenkontakt wird allerdings seit Ausbruch der Krise auf das Allernötigste reduziert und erfolgt ausschließlich mit Mund-Nase-Schutz. Beratungsgespräche werden überwiegend telefonisch oder per Video geführt. „Ob und wie wir unsere geplanten Feierlichkeiten und Veranstaltungen dieses Jahr durchführen können, bleibt noch abzuwarten. Aktuell liegt der Fokus darauf, unsere Klienten dabei zu unterstützen, gut durch die Krise zu kommen. Die Kollegen machen einen tollen Job und bewältigen eine wahre Herkulesaufgabe“, lobt der Geschäftsführer.

ZUR GESCHICHTE

Der VPsT wurde 1981 auf Initiative von Prof. Horst-Eberhard Richter gegründet und übernahm die Trägerschaft der Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB) Laubach. Diese war 1979 im Rahmen der Psychiatrie-Enquete gegründet worden. Im Jahre 1990 wurde die Jugend- und Drogenberatungsstelle Grünberg eingerichtet. 1997 fusionierten die PSKB Laubach sowie die Jugend- und Drogenberatungsstelle Grünberg zum Beratungszentrum Laubach und Grünberg. 2000 wurde die Tagesstätte Laubach eröffnet und zwei Jahre später das betreute Wohnen Laubach eingerichtet. Seit 2009 rundet das Dienstleistungsangebot Supervision den psychosozialen Basisdienst ab. Orientiert am Bedarf in der Region wurden im Laufe der Jahre weitere Angebote entwickelt.



Jessica Lück und VPST-Geschäftsführer Roland Seifert freuen sich über das 40-jährige Bestehen des Vereins. Foto: Weißenborn